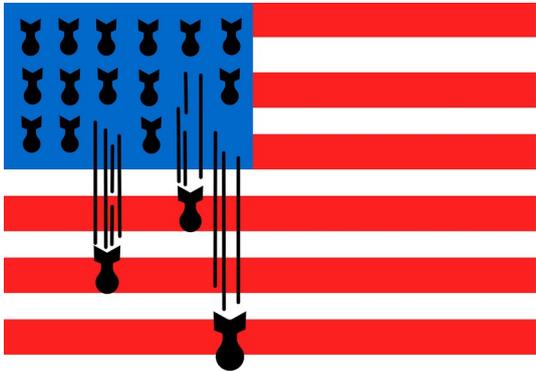


Für Washington ist der Krieg nie zu Ende

Diana Johnstone



Es geht immer weiter. Der „Krieg zur Beendigung des Krieges“ von 1914-1918 führte zum Krieg von 1939-1945, bekannt als Zweiter Weltkrieg. Und auch dieser ist nie zu Ende gegangen, vor allem, weil er für Washington der „gute Krieg“ war, der das amerikanische Jahrhundert begründete: Warum also nicht das amerikanische Jahrtausend? Der Konflikt in der Ukraine könnte der Funke sein, der das auslöst, was wir bereits als Dritten Weltkrieg bezeichnen. Aber dies ist kein neuer Krieg. Es ist derselbe alte Krieg, eine Fortsetzung des

sogenannten Zweiten Weltkriegs, der nicht für alle Beteiligten derselbe Krieg war.

Der russische Krieg und der amerikanische Krieg waren sehr, sehr unterschiedlich.

Der Zweite Weltkrieg in Russland

Für die Russen war der Krieg eine Erfahrung von großem Leid, Trauer und Zerstörung. Der Überfall der Deutschen auf die Sowjetunion war brutal und wurde von einer rassistischen Ideologie der Verachtung für die Slawen und des Hasses auf die „jüdischen Bolschewiken“ getragen. Schätzungsweise 27 Millionen Menschen starben, etwa zwei Drittel davon waren Zivilisten. Trotz überwältigender Verluste und Leiden gelang es der Roten Armee, den deutschen Eroberungszug, der den größten Teil Europas unterworfen hatte, zu stoppen.

Dieser gigantische Kampf zur Vertreibung der deutschen Invasoren ist den Russen als Großer Vaterländischer Krieg bekannt und nährte einen Nationalstolz, der das Volk über all das, was es durchgemacht hatte, hinwegtrösten sollte. Doch bei allem Stolz auf den Sieg weckten die Schrecken des Krieges einen echten Wunsch nach Frieden.

Der Zweite Weltkrieg in Amerika

Der Zweite Weltkrieg fand für Amerika – wie der Erste Weltkrieg – woanders statt. Das ist ein sehr großer Unterschied. Der Krieg ermöglichte es den USA, zur reichsten und mächtigsten Nation der Welt aufzusteigen. Den Amerikanern wurde beigebracht, niemals Kompromisse einzugehen, weder um einen Krieg zu verhindern („München“) noch um ihn zu beenden („bedingungslose Kapitulation“ war der amerikanische Weg). Rechtschaffene Unnachgiebigkeit war die angemessene Haltung des Guten in seinem Kampf gegen das Böse.

Die Kriegswirtschaft holte die USA aus der Depression. Der militärische Keynesianismus erwies sich als Schlüssel zum Wohlstand. Der militärisch-industrielle Komplex war geboren. Um weiterhin Pentagon-Verträge für alle Kongressabgeordneten und garantierte Gewinne für Wall-Street-Investoren bereitzustellen, brauchte er einen neuen Feind. Die Angst vor dem Kommunismus – dieselbe Angst, die zur Entstehung des Faschismus beigetragen hatte – war genau das Richtige.

Der Kalte Krieg: Fortsetzung des Zweiten Weltkriegs

Kurz gesagt, nach 1945 war für Russland der Zweite Weltkrieg vorbei. Für die USA war er es nicht. Was wir als Kalten Krieg bezeichnen, war seine freiwillige Fortsetzung durch die Verantwortlichen in Washington. Er wurde durch die Theorie aufrechterhalten, dass Russlands defensiver „Eiserner Vorhang“ eine militärische Bedrohung für den Rest Europas darstellte.

Am Ende des Krieges bestand Stalins wichtigstes Sicherheitsanliegen darin, eine solche Invasion zu verhindern. Im Gegensatz zu westlichen Interpretationen war Moskaus anhaltende Kontrolle der osteuropäischen Länder, die es auf dem Weg zum Sieg in Berlin besetzt hatte, nicht so sehr von kommunistischer Ideologie inspiriert, sondern vielmehr von der Entschlossenheit, eine Pufferzone als Hindernis für eine erneute Invasion aus dem Westen zu schaffen.

Stalin respektierte die Jalta-Linien zwischen Ost und West und lehnte es ab, den Kampf der griechischen Kommunisten auf Leben und Tod zu unterstützen. Moskau ermahnte die Führer der großen westeuropäischen kommunistischen Parteien, die Revolution zu meiden und sich an die Regeln der bürgerlichen Demokratie zu halten. Die sowjetische Besatzung konnte brutal sein, war aber entschlossen defensiv. Die sowjetische Unterstützung von Friedensbewegungen war vollkommen aufrichtig.

Die Gründung der NATO und die Wiederbewaffnung Deutschlands bestätigten, dass der Krieg in Europa für die USA noch nicht ganz vorbei war. Die nachlässige „Entnazifizierung“ des amerikanischen Sektors im besetzten Deutschland wurde von einer organisierten Abwanderung deutscher Fachkräfte begleitet, die den USA bei der Wiederaufrüstung und Spionage nützlich sein konnten (von [Wernher von Braun](#) bis [Reinhard Gehlen](#)).

Amerikas ideologischer Sieg

Während des gesamten Kalten Krieges widmeten die USA ihre Wissenschaft und Industrie dem Aufbau eines gigantischen Arsenalts tödlicher Waffen, die Verwüstung anrichteten, ohne den USA den Sieg in Korea oder Vietnam zu bringen. Doch die militärische Niederlage hat den ideologischen Sieg der USA nicht zunichte gemacht.

Der größte Triumph des amerikanischen Imperialismus bestand in der Verbreitung seiner sich selbst rechtfertigenden Bilder und Ideologie, vor allem in Europa. Die Dominanz der amerikanischen Unterhaltungsindustrie hat ihre besondere Mischung aus Selbstverliebtheit und moralischem Dualismus in der ganzen Welt verbreitet, vor allem unter der Jugend. Hollywood hat den Westen davon überzeugt, dass der Zweite Weltkrieg im Wesentlichen von den US-Streitkräften und ihren Verbündeten bei der Invasion in der Normandie gewonnen wurde.

Amerika verkaufte sich als die letzte Kraft des Guten und als der einzige Ort, an dem es Spaß macht, zu leben. Die Russen waren düster und unheimlich.

Auch in der Sowjetunion selbst waren viele Menschen nicht immun gegen die Anziehungskraft der amerikanischen Selbstverherrlichung. Einige dachten offenbar sogar, dass der Kalte Krieg ein großes Missverständnis war und dass, wenn wir nett und freundlich sind, der Westen auch nett und freundlich sein wird. Michail Gorbatschow war für diesen Optimismus empfänglich.

Der ehemalige US-Botschafter in Moskau, Jack Matlock, berichtet, dass der Wunsch, Russland von der vermeintlichen Last der Sowjetunion zu befreien, in den 1980er Jahren innerhalb der russischen Elite weit verbreitet war. Es war eher die Führung als die Massen, die die Selbstzerstörung der Sowjetunion herbeiführte und Russland als Nachfolgestaat mit den Atomwaffen und dem UNO-Veto der UdSSR unter der alkoholgetränkten Präsidentschaft von Boris Jelzin zurückließ – und den überwältigenden Einfluss der USA in den 1990er Jahren.

Die neue NATO

Die Modernisierung Russlands in den letzten drei Jahrhunderten war geprägt von einer Kontroverse zwischen den „Westlern“ – d.h. denjenigen, die Russlands Fortschritt in der Nachahmung des fortschrittlicheren Westens sehen – und den „Slawophilen“, die der Ansicht sind, dass die materielle Rückständigkeit des Landes durch eine Art geistige Überlegenheit kompensiert wird, die vielleicht auf der einfachen Demokratie des traditionellen Dorfes beruht.

In Russland war der Marxismus ein verwestlichendes Konzept. Doch der offizielle Marxismus hat die Bewunderung für den „kapitalistischen“ Westen und insbesondere für Amerika nicht verschwinden lassen. Gorbatschow träumte davon, dass „unser gemeinsames europäisches Haus“ eine Art Sozialdemokratie leben sollte. In den 1990er Jahren verlangte Russland lediglich, Teil des Westens zu sein.

Was dann geschah, bewies, dass die ganze „kommunistische Angst“, mit der der Kalte Krieg gerechtfertigt wurde, falsch war. Ein Vorwand. Ein Schwindel, der dazu diente, den militärischen Keynesianismus und Amerikas Sonderkrieg zur Aufrechterhaltung seiner eigenen wirtschaftlichen und ideologischen Hegemonie aufrechtzuerhalten.

Es gab keine Sowjetunion mehr. Es gab keinen Sowjetkommunismus mehr. Es gab keinen sowjetischen Block, keinen Warschauer Pakt. Die NATO hatte keine Daseinsberechtigung mehr.

Doch 1999 feierte die NATO ihren 50. Jahrestag mit der Bombardierung Jugoslawiens und wandelte sich damit von einem defensiven zu einem aggressiven Militärbündnis. Jugoslawien war ein bündnisfreier Staat, der weder der NATO noch dem Warschauer Pakt angehörte. Es bedrohte kein anderes Land. Ohne Ermächtigung durch den Sicherheitsrat oder Rechtfertigung durch Selbstverteidigung verstieß die NATO-Aggression gegen das Völkerrecht.

Zur gleichen Zeit nahm die NATO unter Verletzung ungeschriebener, aber inbrünstiger diplomatischer Versprechen gegenüber der russischen Führung Polen, Ungarn und die Tschechische Republik als neue Mitglieder auf. Fünf Jahre später, im Jahr 2004, nahm die NATO Rumänien, Bulgarien, die Slowakei, Slowenien und die drei baltischen Republiken auf. In der Zwischenzeit wurden die NATO-Mitglieder in den Krieg in Afghanistan hineingezogen, die erste und einzige „Verteidigung eines NATO-Mitglieds“ - nämlich der Vereinigten Staaten.

Putin verstehen – oder auch nicht

Der Magnitsky Act von 2012 ist ein US-Gesetz aus der Obama-Zeit. Es sollte ursprünglich russische Beamte bestrafen, die für den Tod des russischen Steuerberaters Sergei Magnitsky, der 2009 in einem Moskauer Gefängnis starb, verantwortlich waren. 2016 wurde dann der Global Magnitsky Act verabschiedet, der die US-Regierung ermächtigt, weltweit alle Menschenrechtsverletzer persönlich zu bestrafen, deren Vermögen einzufrieren und ihnen die Einreise in die USA zu verweigern. Inzwischen wurden ähnliche Gesetze auch in anderen Ländern eingeführt oder gefordert.

In der Zwischenzeit war Wladimir Putin von Jelzin zu seinem Nachfolger gewählt worden, zweifellos auch deshalb, weil er als ehemaliger KGB-Offizier in Ostdeutschland über gewisse Kenntnisse und Verständnis für den Westen verfügte. Putin holte Russland aus dem Scherbenhaufen heraus, der durch Jelzins Akzeptanz der von den Amerikanern konzipierten wirtschaftlichen Schocktherapie entstanden war. Putin schob den ungeheuerlichsten Abzockereien einen Riegel vor und zog sich damit den Zorn der enteigneten Oligarchen zu, die ihre Schwierigkeiten mit dem Gesetz nutzten, um den Westen davon zu überzeugen, dass sie Opfer von Verfolgung seien (es folgte der lächerliche Magnitsky-Act).

Am 11. Februar 2007 begab sich der russische Westfreund Putin in ein Zentrum der westlichen Macht, die Münchner Sicherheitskonferenz, und bat darum, vom Westen verstanden zu werden. Es ist leicht zu verstehen, wenn man es will. Putin stellte die von den USA aufgezwungene „unipolare Welt“ in Frage und betonte den Wunsch Russlands, „mit verantwortungsvollen und unabhängigen Partnern zusammenzuarbeiten, mit denen wir gemeinsam eine gerechte und demokratische Weltordnung aufbauen könnten, die Sicherheit und Wohlstand nicht nur für einige wenige, sondern für alle gewährleistet“.

Die Reaktion der führenden westlichen Partner war Empörung, Ablehnung und eine 15 Jahre andauernde Medienkampagne, die Putin als eine Art dämonische Kreatur darstellte. Seit dieser Rede hören die Beleidigungen der westlichen Medien gegen Putin und Russland nicht mehr auf. Und in dieser verächtlichen Behandlung sehen wir die beiden Versionen des Zweiten Weltkriegs. 2014 versammelten sich die Staats- und Regierungschefs der Welt in der Normandie, um den 70. Jahrestag der Landung der amerikanischen und britischen Streitkräfte am D-Day zu begehen.

Tatsächlich stieß die Invasion 1944 auf Schwierigkeiten, obwohl die deutschen Streitkräfte hauptsächlich an der Ostfront konzentriert waren, wo sie den Krieg gegen die Rote Armee verloren. Moskau startete eine spezielle Operation, um die deutschen Streitkräfte von der Normandie-Front abzulenken. Dennoch gelang es den westlichen Alliierten nicht, die Rote Armee beim Wettlauf nach Berlin zu überholen.

Dank Hollywood betrachten viele im Westen den D-Day jedoch als die entscheidende Operation des Zweiten Weltkriegs. Zu Ehren dieses Ereignisses waren Wladimir Putin und Angela Merkel anwesend.

Im darauf folgenden Jahr wurden die Staats- und Regierungschefs der Welt zu einer großen Siegesparade nach Moskau eingeladen, um den 70. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs zu feiern. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs. Die Staats- und Regierungschefs der USA, Großbritanniens und Deutschlands nahmen nicht daran teil.

Dies steht im Einklang mit einer endlosen Reihe westlicher Gesten der Verachtung für Russland und seinem entscheidenden Beitrag zur Niederlage NS-Deutschlands (es hat 80 Prozent der Wehrmacht [vernichtet](#)). Am 19. September 2019 nahm das EU-Parlament eine Entschließung zur „Bedeutung der europäischen Erinnerung für die Zukunft Europas“ an, in der die Sowjetunion und NS-Deutschland gemeinsam beschuldigt wurden, den Zweiten Weltkrieg ausgelöst zu haben.

Wladimir Putin reagierte auf diesen grundlosen Affront in einem langen [Artikel](#) über „Die Lehren des Zweiten Weltkriegs“, der anlässlich des 75. Jahrestags des Kriegsendes in der englischen Zeitschrift *The National Interest* veröffentlicht wurde. Putin antwortete mit einer sorgfältigen Analyse der Ursachen des Krieges und der tiefgreifenden Auswirkungen auf das Leben der Menschen, die in der mörderischen 872-tägigen Belagerung Leningrads (heute Sankt Petersburg) durch die Wehrmacht gefangen waren, darunter auch seine eigenen Eltern, deren zweijähriger Sohn zu den 800.000 Opfern gehörte.



Die Belagerung von Leningrad, 1942. (Boris Kudojarov/RIA Novosti)

Putin zeigte sich zutiefst gekränkt über die anhaltende Weigerung des Westens, die Bedeutung des Krieges in Russland zu begreifen. „Das Gedenken zu entweihen und zu beleidigen ist gemein“, schrieb Putin. „Gemeinheit kann absichtlich, heuchlerisch und ziemlich gewollt sein, wie in der Situation, in der in den Erklärungen zum 75. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkriegs alle Teilnehmer der Anti-Hitler-Koalition außer der Sowjetunion erwähnt werden.“

Und die ganze Zeit über expandierte die NATO weiter nach Osten und richtete ihre massiven Kriegsübungen an den Land- und Seegrenzen immer offener gegen Russland.

Die US-Besetzung der Ukraine

Die Einkreisung Russlands hat mit der Übernahme der Ukraine durch die USA im Jahr 2014 einen qualitativen Sprung nach vorne gemacht. In den westlichen Medien wurde dieses komplexe Ereignis als Volksaufstand dargestellt, aber Volksaufstände können von Kräften übernommen werden, die ihre eigenen Ziele verfolgen, und das war bei diesem Ereignis der Fall. Der gewählte Präsident Vik-

tor Janukowitsch wurde einen Tag, nachdem er in einem Abkommen mit den europäischen Staats- und Regierungschefs vorgezogenen Wahlen zugestimmt hatte, gewaltsam gestürzt.

Milliarden von US-Dollars und mörderische Schießereien durch rechtsextreme Militante erzwangen einen Regimewechsel, den ganz offensichtlich die stellvertretende US-Außenministerin Victoria Nuland („Fuck the EU“) steuerte. Sie fabrizierte eine Kiewer Regierung, die weitgehend in Washington ausgewählt wurde und darauf erpicht ist, der NATO beizutreten.

Ende des Jahres lag die Regierung der „demokratischen Ukraine“ weitgehend in den Händen von Ausländern, die von den USA zugelassen waren. Die neue Finanzministerin war eine US-Bürgerin ukrainischer Herkunft, Natalia Jaresko, die für das Außenministerium gearbeitet hatte, bevor sie in die Privatwirtschaft ging. Wirtschaftsminister wurde der Litauer Aivaras Arbomavitchous, ein ehemaliger Basketballmeister. Das Gesundheitsministerium wurde von einem ehemaligen georgischen Minister für Gesundheit und Arbeit, Sandro Kvitachvili, übernommen.

Später wurde der in Ungnade gefallene frühere georgische Präsident Micheil Saakaschwili geholt, um die Leitung des angeschlagenen Hafens von Odessa zu übernehmen. Und Vizepräsident Joe Biden war direkt an der Umbildung des Kiewer Kabinetts beteiligt, als sein Sohn Hunter Biden eine lukrative Stelle beim ukrainischen Gasunternehmen Barisma erhielt.

Die vehement antirussische Stoßrichtung dieses Regimewechsels rief in den südöstlichen Teilen des Landes, die größtenteils von ethnischen Russen bewohnt werden, Widerstand hervor. Acht Tage, nachdem mehr als 40 Demonstranten in Odessa lebendig verbrannt worden waren, beschlossen die Provinzen Lugansk und Donezk, sich aus Widerstand gegen den Staatsstreich abzuspalten.

Putin rechtfertigte Russlands „Operation“ in der Ukraine im Februar 2022 als notwendig, um einen Völkermord in Lugansk und Donezk zu verhindern. Dies erinnert an die von den USA geförderte R2P-Doktrin (Responsibility to Protect, Schutzverantwortung), insbesondere an die Bombardierung Jugoslawiens durch die USA und die NATO, die angeblich einen „Völkermord“ im Kosovo verhindern sollte. In Wirklichkeit ist die Lage im Donbass sowohl in rechtlicher als auch vor allem in menschlicher Hinsicht weitaus schlimmer als sie es im Kosovo jemals war. Im Westen wird jedoch jeder Versuch, den Donbass mit dem Kosovo zu vergleichen, als „falsche Äquivalenz“ oder „Was-ist-was“ denunziert.

Aber der Kosovo-Krieg (1998-1999) ist viel mehr als eine Analogie zur russischen Invasion im Donbass: Er ist eine Ursache.

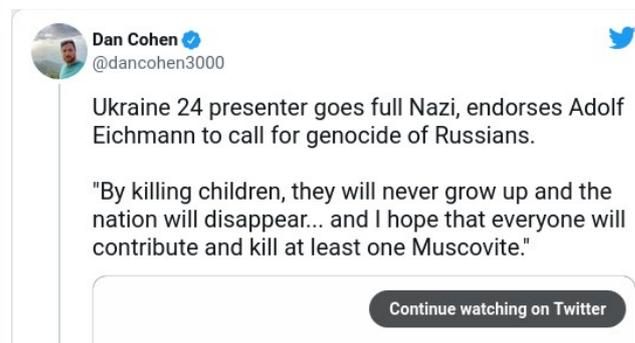
Vor allem der Kosovo-Krieg hat deutlich gemacht, dass die NATO kein Verteidigungsbündnis mehr ist. Vielmehr war sie zu einer Offensivmacht unter US-Kommando geworden, die sich ermächtigen konnte, jedes beliebige Land zu bombardieren, einzumarschieren oder zu zerstören. Der Vorwand konnte immer erfunden werden: die Gefahr eines Völkermords, eine Verletzung der Menschenrechte, ein Führer, der drohte, „sein eigenes Volk zu töten“. Jede dramatische Lüge würde ausreichen. Wo die NATO ihre Tentakel ausstreckte, war niemand mehr sicher. Libyen lieferte ein zweites Beispiel.

Man hätte erwarten können, dass Putins angekündigtes Ziel der „Entnazifizierung“ auch im Westen Gehör findet. Aber wenn überhaupt, dann verdeutlicht es die Tatsache, dass „Nazi“ in Ost und West nicht ganz dasselbe bedeutet. In den westlichen Ländern, ob in Deutschland oder in den Vereinigten

Staaten, bedeutet „Nazi“ in erster Linie antisemitisch. Nazi-Rassismus gilt für Juden, für Roma, vielleicht auch für Homosexuelle.

Aber für die ukrainischen Nazis gilt der Rassismus den Russen. Der Rassismus des Asow-Bataillons, das in die ukrainischen Sicherheitskräfte eingegliedert wurde und von den Amerikanern und Briten bewaffnet und ausgebildet wird, spiegelt den Rassismus der Nazis wider: Die Russen sind eine gemischte Rasse, teilweise „asiatisch“ aufgrund der mittelalterlichen mongolischen Eroberung, während die Ukrainer reine weiße Europäer sind.

Einige dieser Fanatiker verkünden, dass es ihre Mission ist, Russland zu zerstören. In Afghanistan und anderswo haben die USA islamische Fanatiker unterstützt, im Kosovo haben sie Gangster unterstützt. Wen kümmert es, was sie denken, wenn sie auf unserer Seite gegen die Slawen kämpfen?



<https://twitter.com/dancohen3000/status/1503829062556520448>

Widersprüchliche Kriegsziele

Für die russische Führung soll ihre militärische „Operation“ die von ihr befürchtete westliche Invasion verhindern. Sie wollen immer noch über die ukrainische Neutralität verhandeln. Für die Amerikaner, deren Stratege Zbigniew Brzezinski sich rühmte, die Russen in die Afghanistan-Falle gelockt zu haben (und ihnen „ihr Vietnam“ zu geben), ist dies ein psychologischer Sieg in ihrem endlosen Krieg. Die westliche Welt ist in ihrem Hass auf Putin geeint wie nie zuvor. Propaganda und Zensur übertreffen sogar das Niveau des Weltkriegs. Die Russen wollen sicherlich, dass diese „Operation“ bald beendet wird, denn sie kommt sie in vielerlei Hinsicht teuer zu stehen. Die Amerikaner lehnten jede Anstrengung ab, sie zu verhindern, taten alles, um sie zu provozieren, und werden aus ihrer Fortsetzung jeden erdenklichen Vorteil ziehen.

Volodymyr Zelensky flehte am 16. März den US-Kongress an, der Ukraine mehr Militärhilfe zu gewähren. Die Hilfe wird den Krieg am Laufen halten. Anthony Blinken erklärte gegenüber NPR, dass die USA darauf reagieren, indem sie „Russland die Technologie verweigern, die es braucht, um sein Land zu modernisieren, um die Schlüsselindustrien zu modernisieren: Verteidigung und Luft- und Raumfahrt, seinen High-Tech-Sektor, die Energiegewinnung.“

Das amerikanische Kriegsziel besteht nicht darin, die Ukraine zu verschonen, sondern darin, Russland zu ruinieren. Das braucht Zeit. Die Gefahr ist, dass die Russen nicht in der Lage sein könnten, diesen Krieg zu beenden, weil die Amerikaner alles tun werden, um ihn am Laufen zu halten.